Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 16. März 1926
Dienstag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48, Wilhelmstrasse 30–32. Fernsprecher: Amt Jäsenhelde 5070–5099. Postscheck: Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.85 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen:
Welt und Werk * Kraft und Stoff
Wirtschaft und Recht
Weltverkehr * Bild im Bilde.

Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0.45 R.-M. je 53 mm breite Millimeter-Zeile. :–: :–: Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. :–: :–:

65. Jahrgang
Nr. 126
16.3.a

Unmittelbar vor der Entscheidung.

Die Deutschen haben das Prinzip, die Westmächte ihr politisches Ziel durchgesetzt. — Letzte Verhandlungen mit Briand und Chamberlain.

Sonderbericht der DAZ.

Dr. F. K. Genf, 16. 3.

Die französische Presse triumphiert: Die Lösung sei da. Wie schon gemeldet, besteht sie darin, daß freiwilliger Rücktritt Schwedens und der Tschechoslowakei aus dem Rat, an deren Stelle Polen und Holland treten sollen. Das Deutsche Reich ist immer noch aufrecht, man hofft aber auf französischer Seite, es überwinden zu können. Die englische und französische Delegation haben in diesem Sinne an die Regierung in Rio de Janeiro telegraphiert. Man zweifelt, besonders auch nach der heute früh gemeldeten ablehnenden Haltung der lateinamerikanischen Staaten, die heute vorliegende neuerliche bezweifelt, nicht daran, daß Mello Franco schließlich nachgeben wird.

Am heutigen Vormittag verlegte sich das Schwergewicht der Besprechungen wieder nach dem Sitze der deutschen Delegation. Vandervelde suchte den Staatssekretär von Schubert auf, der vorher mit Loucheur konferiert hatte. Benesch erschien, ebenso wie der französische Botschafter Hanotaux, beim Reichskanzler. Für die späten Mittagsstunden ist die bulgarische Delegation angesagt. Im Augenblick hat Dr. Luther Besuch des spanischen Außenministers Yanguas, um 5½ Uhr kommen Briand und Chamberlain. Dies wird die entscheidende Besprechung sein; man muß nach dem Stande der Dinge annehmen, daß sie zu einer Einigung führen wird.

Das neue Moment der Entwicklung von heute vormittag ist die Tatsache, daß bei der deutschen Delegation die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, der im Rat gefundenen Lösung zustimmen. Noch gestern mittag handelte es sich nur darum, daß Schweden allein zurücktreten und an seine Stelle Polen in den Rat ziehen würde. Diese offensichtliche Schiebung von deutscher Seite abgelehnt worden.

Mit Recht wird gesagt, daß für einen solchen Ausweg im deutschen Reichstag keine Mehrheit zu erreichen wäre, daß auch die Deutsche Volkspartei aus der Regierung zurücktreten würde. Aber wir bleiben bei unserer Ueberzeugung, daß auch das neue Kompromiß nicht überzeugend ist. Selbstverständlich bedeutet dies einen entschiedenen Fortschritt gegen den offensichtlichen Betrug, nur Polen hineinzunehmen. Es ist auch richtig, daß die deutsche Delegation in der Ablehnung der früheren Vorschläge sich sehr gut gehalten hat. Man kann vier Phasen des politischen Kampfes unterscheiden. Die erste bestand in der Forderung, drei neue ständige Sitze für Spanien, Brasilien und Polen zu gewähren. Kein Druck und keine Schmeichelei sind unversucht gelassen worden, um diesen Standpunkt durchzudrücken. Deutschland lehnte ab. Die zweite Phase bestand in dem Versuch auf den ständigen politischen Sitz, Polen sollte einen nichtständigen Sitz erhalten und nur noch Spanien und Brasilien seien ständigen. In der dritten Phase war von Brasilien und Spanien überhaupt nicht mehr die Rede. Für Polen allein sollte ein nichtständiger Sitz neu geschaffen werden. Deutschland lehnte abermals ab. Da begann der Umschwung in der öffentlichen Meinung der Welt, der ganz besonders historischer werdende Versuch, die deutsche Delegation in die Isolierung zu drängen und die Ententepropaganda gegen uns spielen zu lassen. Die Deutschen ergriffen, nicht ohne Geschick, die Gegenoffensive, über die wir berichtet haben, und die unsere Stellung wieder einigermaßen herstellte.

Am Sonntag erfolgte dann die schwedische Mitteilung an uns, daß der Druck für Herrn Unden nicht mehr zu ertragen sei. Der Völkerbund müsse gerettet werden. „Wir Schweden werden demissionieren und teilen noch heute mit, ohne daß wir Polen nennen noch nicht da sind." Offenbar war aber das Telegramm schon unterwegs, das um diese Instruktionen ersuchte. Der Festtag anläßlich der 500-Jahr-Feier der Vereinigung der drei Kantone am Sonntag wirkte symbolisch, wie der Abmarsch der schwedischen Hilfstruppen für Deutschland.

Auch hier lehnte die deutsche Delegation sich auf und sollte die Forderung, daß an dem Kräfteverhältnis im Rat nichts geändert werden dürfe. An die Stelle des uns befreundeten Schweden dürfe nicht Polen treten, sondern gleichfalls ein neutrales Land. Werde aber Polen aufgenommen, so müsse ein anderer Frankreich besonders nahestehender Staat seinen Sitz niederlegen. Die Entente übte einen Druck auf Benesch aus. Die Tschechoslowakei erklärte sich bereit, die Zitadelle, das Kräfteverhältnis vor dem Eintritt zu verschieben, nicht mitzumachen. Auf diesem Punkte stehen wir im Augenblick.

Diese Darstellung ist gewiß logisch und läßt die Haltung der deutschen Delegation in günstigem Licht erscheinen. Aber unsere Auffassung weicht von ihr in einem wesentlichen Punkte ab. Es ist in einem weiteren